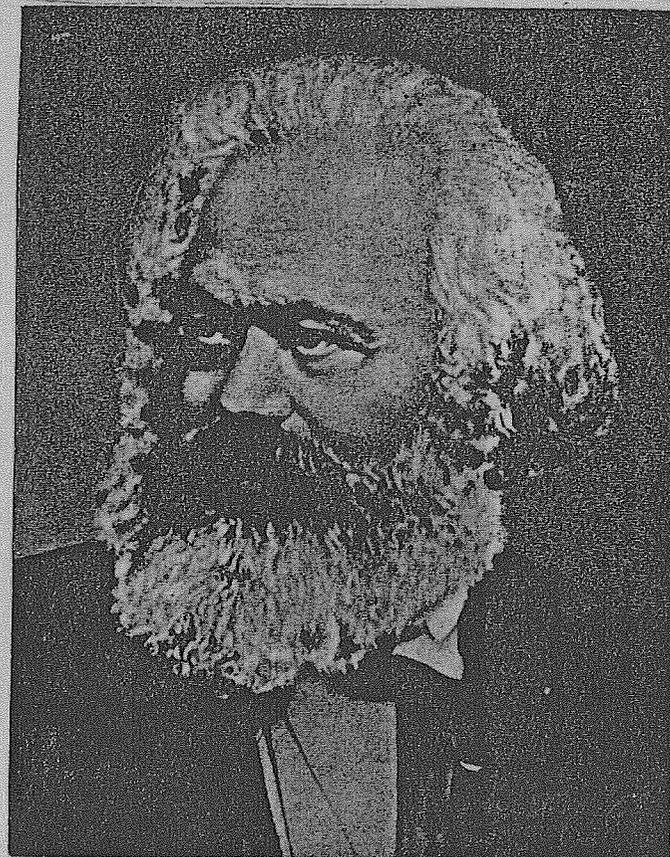


VORAN

Info

Marxistische Zeitung für SPD, Jusos, Gewerkschaften

DM 2,50



Der Dialektische Materialismus

Was ist eine Philosophie?

Zu jeder Zeit in der Geschichte der Menschheit hat man sich von der Welt und seinem eigenen Platz in ihr ein Bild gemacht.

Die Menschen entwickeln eine Philosophie. Die Einzelteile (aus denen sich dieses Bild zusammensetzt) beschaffen sie sich, indem sie die Natur beobachten und ihre alltäglichen Erfahrungen verallgemeinern.

Manche Menschen glauben, daß sie keine solche Philosophie oder ein Weltbild brauchen. Doch in der Praxis hat jeder eine Philosophie, auch wenn diese nicht bewußt ausgedacht oder ausgedrückt wird.

Menschen, die in den Tag hinein oder nach dem "gesunden Menschenverstand" leben und glauben, sie kämen ohne Theorie aus, denken im allgemeinen herkömmlich und nach der vorherrschenden Denkweise.

Marx sagte einmal, daß die herrschenden Ideen in einer Gesellschaft, die der herrschenden Klasse sind. Um die Führung aufrechtzuerhalten und zu rechtfertigen, benutzt die Klasse der Kapitalisten alle verfügbaren Mittel, um das Bewußtsein der Arbeiter zu beeinträchtigen:

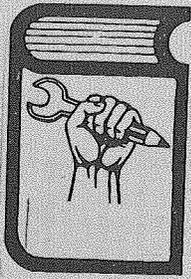
Schule, Kirche, Fernsehen und die Presse werden benutzt, um die Ideologie der herrschenden Klasse zu fördern und dem Arbeiter einzutrichtern, daß sie dieses System als die natürlichste und dauerhafteste Gesellschaftsform akzeptieren.

Es fehlt den meisten eine bewußte sozialistische Philosophie, so akzeptieren die Arbeiter unbewußt die kapitalistische Philosophie.

Auf jeder Stufe der Klassengesellschaft muß die aufsteigende revolutionäre Klasse, die

das Ziel hat, die Gesellschaft zu verändern, für eine neue Weltanschauung kämpfen, sie muß die herkömmliche Philosophie, die sich auf die bestehende Ordnung stützt und deshalb diese rechtfertigt und verteidigt, bekämpfen.





IDEALISMUS UND MATERIALISMUS

Durch die ganze Geschichte hindurch können wir die Philosophen in zwei Lager unterteilen:

- die Idealisten

und

- die Materialisten

Die allgemeine Vorstellung von "Idealismus" (d.h. Ehrlichkeit, Hingabe, Aufrichtigkeit, das Streben nach Idealen) und "Materialismus" (d.h. Habgier, Geiz, Egoismus) hat nichts mit dem philosophischen Idealismus und dem philosophischen Materialismus zu tun.

Viele große Denker der Vergangenheit waren Idealisten, so vor allem Plato und Hegel. Diese Denkrichtung sieht die Natur und Geschichte als ein Spiegelbild von Ideen und Geist. Die Theorie, daß der Mensch und jedes materielle Ding von einem göttlichen Wesen "dem Geist geschaffen wurde", ist eine grundlegende Vorstellung des Idealismus. Diese Anschauung wird auf vielfältige Art ausgedrückt, doch ist ihre Grundlage, daß Ideen die Entwicklung der materiellen Welt bestimmen. Die Geschichte ist demnach eine Geschichte von Ideen. Die Handlungen der Menschen werden als Ergebnis abstrakter Gedanken und nicht als Ergebnis ihrer materiellen Bedürfnisse angesehen.

Da Hegel ein konsequenter Idealist war, ging er sogar einen Schritt weiter und machte die

Gedanken zu einer unabhängigen "Idee", die außerhalb des Gehirnes existiert, und von der materiellen Welt unabhängig ist.

Die Materie sei nur ein Spiegelbild der Idee. Auch die Religion ist ein fester Bestandteil des philosophischen Idealismus.

Demgegenüber haben die materialistischen Denker stets erklärt, daß die materielle Welt real ist und, daß die Natur oder die Materie entscheidend sind. Verstand oder Ideen sind Produkt des Gehirnes.

Das Gehirn, und somit auch die Ideen, entstehen an einem bestimmten Punkt in der Entwicklung der Materie. Die grundlegenden Eckpfeiler des Materialismus sind folgende:

- a) Die materielle Welt, die uns durch unsere Sinne bekannt ist und die von der Wissenschaft erforscht wird, existiert wirklich. Die Entwicklung der Welt ist auf ihre eigenen natürlichen Gesetze zurückzuführen ohne Zuflucht ins Übernatürliche.
- b) Es gibt nur eine Welt, die materielle. Das Denken ist ein Produkt der Materie (des Gehirnes), ohne welche sich keine anderen Ideen entwickeln können. Deshalb können Verstand oder Ideen nicht isoliert von der Materie existieren. Allgemeine Ideen sind nur Spiegelbilder der materiellen Welt.

"Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts anderes als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle" (Karl Marx)

Und weiter: "Das Sein bestimmt das Bewußtsein."

Die Idealisten stellen sich Bewußtsein und Denken als etwas außerhalb Stehendes und der Materie und Natur Entgegengesetztes vor.

Diese Gegensätzlichkeit ist etwas völlig Falsches und Künstliches. Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen den Gesetzen des Denkens und den Gesetzen der Natur. Die Ersteren folgen den Letzteren und widerspiegeln sie. Das Denken kann seine Kategorien nicht von sich selbst, sondern nur von der Umwelt ableiten. Selbst die scheinbar abstraktesten Gedanken sind von der Beobachtung der materiellen Welt abgeleitet.

Auch eine scheinbar so abstrakte Wissenschaft wie die reine Mathematik wurde letzten Endes von der materiellen Realität abgeleitet und ist kein Hirngespinnst. Das Schulkind zählt heimlich seine materiellen Finger unter einem materiellen Schreibtisch ab, bevor es ein abstraktes arithmetisches Problem löst. Damit schafft es selbst wieder den Ursprung der Mathematik. Wir stützen uns auf das Dezimalsystem, weil wir zehn Finger haben. Die römischen Ziffern waren ursprünglich auf die Symbolisierung von Fingern aufgebaut. Materie wirkt auf unsere Sinnesorgane und erzeugt Empfindungen und Gefühle. Diese hängen von Gehirn, Nerven, Netzhaut usw. ab und sind das höchste Produkt der Materie.

Menschen sind Teil der Natur und entwickeln ihre Ideen in Wechselwirkung mit ihrer Umwelt.

Geistige Prozesse sind real, sie sind nichts Absolutes, außerhalb der Natur Stehendes. Sie müssen im Zusammenhang der materiellen und sozialen Umstände untersucht werden, die ihnen zugrunde liegen.

Die Phantasiegebilde im Menschlichen Gehirn sind Ausdruck des materiellen Lebensprozesses. Marx brachte dies auf die Formel:

"Die Moral, Religion, Metaphysik und sonstige Ideologie und die ihnen entsprechenden Bewußtseinsformen behalten hiermit nicht länger den Schein der Selbständigkeit. Sie haben keine Geschichte, sie haben keine Entwicklung, sondern die ihre materielle Produktion und ihren materiellen Verkehr entwickelnden Menschen ändern mit dieser ihrer Wirklichkeit auch ihr Denken und die Produkte ihres Denkens. Nicht das Bewußtsein bestimmt das Leben, sondern das Leben bestimmt das Bewußtsein."

Die Ursprünge des Materialismus

Der moderne Materialismus ging seit dem 17. Jahrhundert von England aus.

Zu dieser Zeit nahm die neu entstandene Mittelklasse den Kampf gegen Adel und Monarchie auf.

Die Bastion des Feudalismus war die Römisch-Katholische Kirche, die die göttliche Rechtfertigung für Monarchie und feudale Zustände lieferte.

Diese geistige Vorherrschaft mußte angezweifelt und untergraben werden, damit schließlich der ganze Feudalismus gestürzt werden konnte. Das aufstrebende Bürgertum stellte sich den alten Ideen und Gottesbildern entgegen, auf die sich die alte Ordnung stützte. Parallel zum Aufstieg der Mittelklasse, so erklärte Engels, setzte die Wiederbelebung der Wissenschaft ein; Astronomie, Mechanik, Physik, Anatomie, Physiologie wurden wieder mit Leben gefüllt. Außerdem benötigte die Bourgeoisie für die Entwicklung ihrer eigenen industriellen Produktion eine Wissenschaft, um die physikalischen Reichtümer der Natur und die Bewegung der Naturkräfte zu erfassen.

Die Wissenschaft war bis dahin unterwürfig. Ihr war es nicht erlaubt, die durch den Glauben gesetzten Grenzen zu überschreiten.

In dieser Periode wurde auch Kritik an dem mechanischen Vorgehen dieser Materialisten geübt.

Der deutsche Philosoph Immanuel Kant (1724-1804) durchbrach die alte mechanische Anschauung.

Er entdeckte, daß die Erde und das Sonnensystem entstanden sind und nicht ewig existiert haben.

Dasselbe läßt sich also auch auf Geographie, Geologie, Pflanzen und Tiere anwenden.

Diese revolutionären Ideen Kants wurden von einem anderen glänzenden deutschen Denker, Georg Hegel (1770-1831), noch umfassender

weiterentwickelt.

Hegel war ein philosophischer Idealist, der glaubte, daß die Welt als Ausdruck oder Widerspiegelung eines "universellen Geistes" oder einer "Idee", d.h. einer Art Gott, angesehen werden könne.

Hegel betrachtete die Welt nicht als aktiver Teilnehmer in der Gesellschaft und der menschlichen Geschichte, sondern als Philosoph, der die Ereignisse aus der Ferne verfolgte. Er stand über den Dingen und betrachtete die Geschichte nach seinen eigenen Vorurteilen als Geschichte des Denkens, die Welt als eine Welt der Ideen, als eine idealisierte Welt.

So stellen sich für Hegel die Probleme und Widersprüche nicht im wirklichen Bereich, sondern im gedanklichen Bereich und können deshalb auch nur im gedanklichen Bereich ihre Lösung finden. Statt durch Aktionen der Menschen, durch den Klassenkampf die Widersprüche der Gesellschaft zu lösen, fänden sie ihre Lösung im Kopf der Philosophen, in der absoluten Idee.

Aus diesem Grund war sie eigentlich gar keine Wissenschaft.

Im 17. Jahrhundert bewies Galilei die Wahrheit der Theorie von Kopernikus, wonach sich die Erde und die Planeten um die Sonne drehen. Die damals tonangebenden Professoren machten diese Ideen lächerlich und setzten die Macht der Inquisition gegen Galilei ein, um ihn zu zwingen, seine Ansichten zu widerrufen. Die Wissenschaft rebellierte gegen diese Kirche; die Bourgeoisie konnte nicht ohne die Wissenschaft auskommen und mußte deshalb an der Rebellion teilnehmen.

Zu dieser Zeit entwickelte Francis Bacon (1561-1626) seine revolutionären Ideen über den Materialismus. Nach ihm waren die Sinne unfehlbar und gleichzeitig die Quelle alles Wissens. Die ganze Wissenschaft sei auf Erfahrungen aufgebaut; einzelne Daten würden einer rationalen Methode der Ermittlung unterworfen - Induktion, Analyse, Vergleich, Beobachtung und Experiment.

Es blieb jedoch Thomas Hobbes (1588-1679) überlassen, Bacons Materialismus fortzusetzen und zu einem System zu entwickeln. Er erkannte, daß Ideen und Begriffe lediglich eine Widerspiegelung der materiellen Welt waren und, daß es *"unmöglich ist, Gedanken von denkender Materie zu trennen"*.

Später lieferte der englische Denker John Locke (1632-1704) den Beweis für diesen Materialismus. Die materialistische Schule der Philosophen ging von England nach Frankreich über und wurde dort von René Descartes (1596-1650) und seinen Nachfolgern wieder aufgegriffen und weiterentwickelt.

Diese französischen Materialisten beschränkten sich nicht auf die Kritik an der Religion, sondern weiteten diese auf alle Institutionen und Ideen aus.

Sie beriefen sich auf die Vernunft und

verschafften der sich entwickelnden Bourgeoisie Munition in ihrem Kampf mit der Monarchie. Die große bürgerliche Revolution in Frankreich 1789-1793 machte die materialistische Philosophie zu ihrem Glaubensbekenntnis.

Im Gegensatz zur Englischen Revolution Mitte des 17. Jahrhunderts zerstörte die Französische die alte feudale Ordnung gänzlich. Wie Engels später unterstrich:

"Wir wissen jetzt, daß dieses Reich der Vernunft weiter nichts war, als das idealisierte Reich der Bourgeoisie." (Engels, Anti-Dühring)

Der Fehler dieses Materialismus seit Bacon, war jedoch seine starre mechanische Interpretation der Natur.

Es war kein Zufall, daß die englische Schule der materialistischen Philosophie im 18. Jahrhundert aufblühte, als die Erfindung von Isaac Newton die Mechanik zur fortschrittlichsten und wichtigsten Wissenschaft machte.

Nach Engels liegt die spezifische Begrenzung dieses Materialismus in seiner Unfähigkeit, das Universum als Materie, die einer ununterbrochenen historischen Entwicklung ausgesetzt ist, zu verstehen.

Die Französische Revolution hatte, ähnlich wie die Russische Revolution 1917, eine tiefgreifende Wirkung auf die zivilisierte Welt.

Sie wälzte das Denken auf jedem Gebiet um, in Politik, Philosophie, Wissenschaft und Kunst. Die Gärung der Ideen, die von der bürgerlich-demokratischen Revolution stammten, führte zu Fortschritten der Naturwissenschaft, Geologie, Botanik und Chemie wie auch der politischen Ökonomie.

Trotzdem erkannte Hegel die Irrtümer und Mängel der alten mechanischen Denkweise. Ebenso unterstrich er die Unzulänglichkeit der formalen Logik und propagierte die Schaffung einer neuen Weltanschauung, die die Widersprüche der Veränderung und Bewegung erklären könnte.

Obwohl Hegel die Gesetze der Bewegung und Veränderung wiederentdeckte und analysierte, stellte sein Idealismus alles auf den Kopf. Erst der Kampf und die Kritik der Junghegelianer, angeführt von Ludwig Feuerbach (1804-1872) versuchte, die Philosophie zu korrigieren und sie wieder auf die Beine zu stellen.

Und doch war selbst Feuerbach -

"die untere Hälfte von ihm war Materialist, die obere Hälfte war Idealist (Engels)"

- nicht in der Lage, den Hegelianismus von seinen idealistischen Anschauungen zu reinigen. Diese Arbeit blieb Marx und Engels überlassen, die die dialektische Methode von ihrer mystischen Schale befreien konnten.

Hegelianische Dialektik verschmolz mit modernem Materialismus. So entstand das revolutionäre Verständnis vom DIALEKTISCHEN MATERIALISMUS.

WAS IST DIALEKTIK?

Wir haben gesehen, daß der moderne Materialismus auf der Vorstellung beruht, daß Materie primär (d.h. vorrangig und grundlegend) ist und Verstand oder Ideen Produkte des Gehirnes sind.

Aber was ist dialektisches Denken oder Dialektik?

"Die Dialektik ist aber weiter nichts als die Wissenschaft von den allgemeinen Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Menschengesellschaft und des Denkens." (Engels, Anti-Dühring)

Die dialektische Methode als ein Mittel, um die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zu verstehen, existierte schon lange bevor sie Marx und Engels wissenschaftlich entwickelten.

Die alten Griechen haben große dialektische Denker hervorgebracht, darunter Platon, Zenon und Aristoteles. Schon im Jahre 500 vor unserer Zeitrechnung kam Heraklit zur Erkenntnis, daß "Alles ist und ist auch nicht, denn alles fließt, ist in steter Veränderung, in stetem Werden und Vergehen begriffen." und weiter: "Es ist unmöglich zweimal in denselben Strom hinabzusteigen."

Diese Aussage beinhaltet schon die grundlegende Vorstellung von Dialektik, daß sich alles in der Natur dauernd verändert und, daß sich diese Veränderung durch eine Reihe von Widersprüchen vollzieht.

"Wenn wir die Natur oder die Menschengeschichte oder unsere eigne geistige Tätigkeit der denkenden Betrachtung unterwerfen, so bietet sich uns zunächst das Bild einer unendlichen Verschlingung von Zusammenhängen und Wechselwirkungen, in der nichts bleibt, was, wo und wie es war, sondern alles sich bewegt, sich verändert, wird und vergeht."

"Eine exakte Darstellung des Weltganzen, seiner Entwicklung und der der Menschheit, sowie des Spiegelbildes dieser Entwicklung in den Köpfen der Menschen, kann also nur auf dialektischem Wege, mit steter Betrachtung der allgemeinen Wechsel-

wirkungen des Werdens und Vergehens, der fort- oder rückschreitenden Änderungen zustande kommen."

Engels über Dialektik:

"Vor ihr besteht nichts Endgültiges, Absolutes, Heiliges; sie weist von allem und an allem die Vergänglichkeit auf, und nichts besteht vor ihr als der ununterbrochene Prozeß des Werdens und Vergehens, des Aufsteigens ohne Ende vom Niedern zum Höhern, dessen bloße Widerspiegelung im denkenden Hirn sie selbst ist."

(Engels, Anti-Dühring)



„Wissen ist Macht“

DIALEKTIK UND METAPHYSIK

Die griechischen Philosophen sahen die spätere Entwicklung der Dialektik sowie auch anderer Wissenschaften glänzend voraus. Aber sie selbst konnten diese Voraussicht nicht zu ihrer logischen Schlußfolgerung bringen. Der damalige niedrige Entwicklungsstand der Produktionsmittel und das Fehlen von geeigneten Informationen über Erscheinung und Funktionsweise des Universums ließen dies nicht zu.

Ihre Ideen gaben ein mehr oder weniger korrektes Bild, waren aber oft eher ein inspiriertes Erraten als wissenschaftlich ausgearbeitete Theorien.

Um das menschliche Denken weiterzuentwickeln, war es notwendig, über diese Stufe hinauszugehen.

Es kam nun eher darauf an, sich auf die kleineren und eher banalen Aufgaben des Sammelns, Aussuchens, Einordnens und Bestimmens einer Menge von einzelnen Fakten zu konzentrieren, und Ideen und Theorien durch Experimente zu überprüfen. Dieser empirische, experimentelle und faktische Ansatz bewirkte einen enormen Auftrieb für das menschliche Denken und die Wissenschaft.

Die Funktionsweise der Natur konnte nun wissenschaftlich erforscht werden, indem jedes einzelne Problem analysiert und jede Schlußfolgerung geprüft wurde.

Aber im Laufe der Zeit ging die alte Fähigkeit verloren, die Dinge in ihrem Zusammenhang und nicht losgelöst voneinander zu sehen, sie im Prozeß der Bewegung und nicht statisch, sie

lebendig und nicht tot zu betrachten.

Die engstirnige, empirische Denkweise, die nun folgerichtig entstand, bezeichnen wir als Metaphysik.

Dieser metaphysische Ansatz herrscht auch heute noch in der kapitalistischen Philosophie und Wissenschaft vor.

In der Politik kommt dies bei "Pragmatikern" und "Machern" wie Helmut Schmidt und Hans-Jochen Vogel zum Vorschein und in der Meinung "was funktioniert, ist auch richtig" - wie auch dem Berufen auf das "Machbare" und die "Sachzwänge".

Aber "Tatsachen" und "Sachzwänge" wählen sich nicht selbst aus. Sie werden von Menschen geschaffen. Ihre Rangordnung und ihr Aufbau und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen richten sich nach den vorgefaßten Ideen und Konzepten des Menschen.

Wer sich auf die "Sachzwänge" beruft, will den Anschein wissenschaftlicher Unvoreingenommenheit vermitteln - doch für gewöhnlich will er damit nur seine eigenen Vorurteile vernebeln und verhüllen. Die Dialektik befaßt sich nicht nur mit Fakten und Dingen, sondern sieht sie in ihrem Zusammenhang, d.h. als Prozeß. Dialektik geht nicht nur von einzelnen isolierten Ideen aus, sondern von Gesetzmäßigkeiten, nicht nur vom Besonderen, sondern vom Allgemeinen.

Dialektisches Denken steht im selben Verhältnis zur Metaphysik wie ein Film zu einer reglosen Fotografie.

Das eine steht nicht im Widerspruch zum

anderen, sondern ergänzt es. Trotzdem ist im Film die wahrere, vollständigere Annäherung an die Realität enthalten. Für den alltäglichen Zweck und für die einfache Vorhersagen genügen die metaphysischen Gedanken oder der "gesunde Menschenverstand". Aber dem sind Grenzen gesetzt, und jenseits dieser Grenzen kehrt die Anwendung des "gesunden Menschenverstandes" die Wahrheit in ihr Gegenteil um.

Der grundlegende Mangel dieser Denkweise liegt in ihrer Unfähigkeit, sich Bewegung und Entwicklung vorzustellen. Sie lehnt alles Widersprüchliche ab. Doch Bewegung und Veränderung bedeuten Widersprüche.

"Für den Metaphysiker sind die Dinge und ihre Gedankenbilder, die Begriffe, vereinzelt, eins nach dem anderen und ohne das andere zu betrachtende, feste, starre, ein für allemal gegebene Gegensätze der Untersuchung. Er denkt in lauter unvermittelten Gegensätzen... Für ihn existiert ein Ding entweder oder es existiert nicht: ein Ding kann ebensowenig zugleich es selbst und ein anderes sein. Positiv und Negativ schließen einander absolut aus; Ursache und Wirkung stehen ebenso im starren Gegensatz zueinander."

(Engels, Anti-Dühring)

Im Alltagsleben ist es beispielsweise möglich, mit einem gewissen Grad an Bestimmtheit zu sagen, ob ein Individuum, eine Pflanze oder Tier lebt oder tot ist. Aber in Wirklichkeit ist die Frage nicht so einfach, wie es die Debatte über die Abtreibung und die "Rechte des Ungeborenen" erkennen lassen.

An welchem Punkt beginnt das menschliche Leben genau?

An welchem Punkt endet es?

Der Tod ist also kein einmaliges Ereignis, sondern ein langwieriger Prozeß, so wie schon Heraklit ihn verstand:

"Es ist das gleiche in uns das lebt und tot ist, schläft und wacht, jung und alt ist, alles verändert sich. Wir gehen und wir gehen nicht in denselben Strom. Wir sind und wir sind nicht."

Trotzky charakterisierte in seinem "ABC der materialistischen Dialektik" die Dialektik als

"eine Wissenschaft unserer Denkformen insofern, als daß sie nicht auf die täglichen Probleme des Lebens begrenzt ist, sondern versucht, das Verständnis für die komplizierteren und längerfristigen Prozesse zu erreichen."

Er verglich die Dialektik und die formale Logik (Metaphysik) mit höherer und einfacherer Mathematik.

Aristoteles war der erste, der die Gesetze der formalen Logik entwickelt hat, und sein System der Logik wurde seitdem von den Metaphysikern als die einzig mögliche Methode des wissenschaftlichen Denkens akzeptiert.

"Ich werde hier das Wesen des Problems in sehr knapper Form zu umreißen versuchen. Die Aristotelische Logik des einfachen Syllogismus geht von der Behauptung $A = A$ aus. Diese Grundvoraussetzung wird als Axiom für eine Menge praktischer menschlicher Handlungen und einfacher Verallgemeinerungen akzeptiert. Aber in Wirklichkeit ist "A" nicht gleich "A". Das läßt sich leicht beweisen, wenn wir diese beiden Buchstaben unter einer Lupe betrachten, sie unterscheiden sich ziemlich.

Aber, kann man einwenden, es handelt sich nicht um die Größe und Form der Buchstaben, da sie ja nur

Symbole für gleiche Quantitäten sind, z.B. für ein Pfund Zucker. Dieser Einwand ist abwegig. In Wirklichkeit ist 1 Pfund Zucker niemals gleich einem Pfund Zucker - eine feinere Waage deckt immer einen Unterschied auf. Man kann wieder einwenden: Aber 1 Pfund Zucker ist sich selbst gleich. Auch das stimmt nicht - alle Körper ändern sich unablässig in ihrer Größe, ihrem Gewicht, ihrer Farbe usw. Sie sind niemals sich selbst gleich. Ein Sophist wird antworten, daß 1 Pfund Zucker sich selbst "in einem bestimmten Augenblick" gleich ist.

Abgesehen von dem äußerst zweifelhaften praktischen Wert dieses "Axioms" hält es auch theoretischer Kritik nicht stand. Wie wollen wir praktisch das Wort "Augenblick" begreifen?

Wenn es ein unendlich kleiner Zeitabschnitt ist, dann ist 1 Pfund Zucker während des Verlaufes dieses "Augenblickes" unvermeidlichen Veränderungen ausgesetzt. Oder ist dieser "Augenblick" eine rein mathematische Abstraktion, d.h. ein Nichts an Zeit? Aber alles existiert in der Zeit, und die Existenz selbst ist ein ununterbrochener Prozeß der Verwandlung. Folglich ist die Zeit ein grundlegender Bestandteil der Existenz. Daher bedeutet das Axiom $A = A$, daß ein Ding sich selbst gleich ist, wenn es sich nicht verändert, d.h. wenn es nicht existiert.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, daß diese "Spitzfindigkeiten" nutzlos seien. In der Wirklichkeit sind sie von entscheidender Bedeutung. Das Axiom $A = A$ scheint einerseits der Ausgangspunkt für all unser Wissen, andererseits der Ausgangspunkt für alle Fehler in unserem Wissen zu sein.

Man kann das Axiom $A = A$ nur innerhalb gewisser Grenzen ungestraft gebrauchen. Wenn quantitative Veränderungen in "A" ohne Bedeutung für die bevorstehende Aufgabe sind, können wir annehmen, daß " $A = A$ ".

Auf diese Weise, z.B., betrachten Käufer und Verkäufer 1 Pfund Zucker. Ebenso betrachten wir die Temperatur der Sonne. Bis vor kurzem betrachteten wir die Kaufkraft des Dollars in gleicher Weise. Aber quantitative Veränderungen über bestimmte Grenzen hinaus verwandeln sich in qualitative. 1 Pfund Zucker, das dem Einfluß von Wasser oder Kerosin ausgesetzt ist, hört auf, 1 Pfund Zucker zu sein. Ein Dollar in der Hand eines Präsidenten hört auf, 1 Dollar zu sein. Im richtigen Augenblick den kritischen Punkt zu bestimmen, wo Quantität in Qualität umschlägt, ist eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben in allen Bereichen des Wissens, die Soziologie eingeschlossen.

Jeder Arbeiter weiß, daß es unmöglich ist, zwei völlig gleiche Gegenstände herzustellen. Beim Einsetzen von Kugeln in ein Kugellager ist eine bestimmte Abweichung für die Kugeln erlaubt, die jedoch nicht über bestimmte Grenzen hinausgehen sollte (das nennt man Toleranz). Wenn man die Normen der Toleranz befolgt, werden die Kugeln als gleich betrachtet ($A = A$). Wenn die Toleranz überschritten wird, geht die Quantität in Qualität über, mit anderen Worten, die Kugellager werden minderwertig oder völlig wertlos."

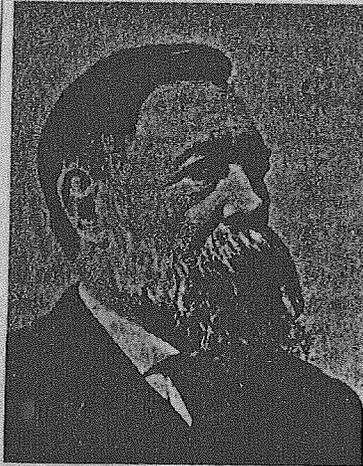
(Trotzki, Verteidigung des Marxismus)

HEGEL

Die alte, dialektische Methode der Vernunft, die vom Mittelalter an nicht mehr angewendet wurde, erfuhr eine Wiederbelebung im frühen 19. Jahrhundert mit dem großen deutschen Philosophen G. W. F. Hegel (1770-1831). Hegel, einer der gebildetsten Köpfe seiner Zeit, unterzog die Formen der formalen Logik einer detaillierten Kritik und zeigte ihre Grenzen und Einseitigkeit auf.

Engels am Grabe von Marx:

"Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte: die bisher unter ideologischen Überwucherungen verdeckte einfache Tatsache, daß die Menschen vor allen Dingen zuerst essen, trinken, wohnen und sich kleiden müssen, ehe sie Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion usw. treiben können; daß also die Produktion der unmittelbaren materiellen Lebensmittel und damit die jedesmalige ökonomische Entwicklungsstufe eines Volkes oder eines Zeitabschnitts die Grundlage bildet, aus der sich die Staatseinrichtungen, die Rechtsanschauungen, die Kunst und selbst die religiösen Vorstellungen der betreffenden Menschen entwickelt haben und aus der sie daher auch erklärt werden müssen — nicht, wie bisher geschehen, umgekehrt...."



Friedrich Engels (1820-1895)

Hegel lieferte die erste und wirklich umfassende Analyse der Gesetze der Dialektik, die als eine Basis dienten, auf der Marx und Engels später ihre Theorie des dialektischen Materialismus entwickelten. Lenin charakterisierte die Hegelsche Dialektik als die umfassendste, die inhaltsreichste und die tiefste Form der Entwicklungslehre. Im Vergleich dazu waren alle anderen Formulierungen "einseitig und inhaltsarm und entstellten und verzerrten den wirklichen Verlauf der (sich nicht selten in Sprüngen, Katastrophen, Revolutionen vollziehenden) Entwicklung der Dinge war folgende:

"Eine Entwicklung, die die bereits durchlaufenen Stadien gleichsam nocheinmal durchmacht, aber anders auf höherer Stufe ("Negation der Negation"), eine Entwicklung, die nicht geradlinig sondern sozusagen in der Spirale vor sich geht; eine sprunghafte mit Katastrophen verbundene, revolutionäre Entwicklung; "Abbrechen der Allmählichkeit"; Umschlagen der Quantität in Qualität; innere Entwicklungsantriebe, ausgelöst durch den Widerspruch, durch den Zusammenprall der verschiedenen Kräfte und Tendenzen, die auf einen gegebenen Körper einwirken oder in den Grenzen einer gegebenen Erscheinung oder innerhalb einer gegebenen Gesellschaft wirksam sind; gegenseitige Abhängigkeit und engster unzertrennlicher Zusammenhang aller Seiten jeder Erscheinung (wobei die Geschichte immer neue Seiten erschließt), ein Zusammenhang, der einen einheitlichen gesetzmäßigen Weltprozeß der Bewegung ergibt - das sind einige Züge der Dialektik als der (im Vergleich zur üblichen) inhaltsreicheren Entwicklungslehre."
(Lenin, Karl Marx)

"Ihren Abschluß fand diese neuere deutsche Philosophie im Hegelschen System, worin zum erstenmal - und das ist sein großer Verdienst - die ganze natürliche, geschichtliche und geistige Welt als ein Prozeß, d.h. als in steter Bewegung,

Veränderung, Umbildung und Entwicklung begriffen dargestellt und der Versuch gemacht wurde, den inneren Zusammenhang in dieser Bewegung und Entwicklung nachzuweisen.

Von diesem Gesichtspunkt aus erschien die Geschichte der Menschheit nicht mehr als ein wüstes Gewirr sinnloser Gewalttätigkeiten, die vor dem Richterstuhl der jetzt gereiften Philosophenvernunft alle gleich verwerflich sind und die man am besten so rasch wie möglich vergißt, sondern als der Entwicklungsprozeß der Menschheit selbst, dessen allmählichen Stufengang durch alle Irrwege zu verfolgen und dessen innere Gesetzmäßigkeit durch alle scheinbaren Zufälligkeiten hindurch nachzuweisen, jetzt die Aufgabe des Denkens wurde."
(Engels, Anti-Dühring)

Hegel warf die Frage brilliant auf, wurde aber durch seine idealistischen Vorurteilen daran gehindert, es zu lösen. Es war mit Engels Worten

"eine kolossale Fehlgeburt".

Trotz seiner mystischen Seite erklärte Hegels Philosophie schon die wichtigsten Gesetze der Dialektik:

QUANTITÄT UND QUALITÄT

*"Trotz aller Allmählichkeit bleibt der Übergang von einer Bewegungsform zur anderen immer ein Sprung, eine entscheidende Veränderung."
(Engels, Anti-Dühring)*

Die Idee der Veränderung und der Evolution wird heutzutage allgemein akzeptiert, doch die Formen, in denen Veränderungen in Natur und Gesellschaft erscheinen, wurden erst in der marxistischen Dialektik erklärt.

Die allgemeine Ansicht von der Evolution als eine friedliche, glatte und ununterbrochene Entwicklung ist sowohl einseitig wie auch falsch. In der Politik drückt sie sich in der Theorie von der allmählichen gesellschaftlichen Veränderung aus, was die grundlegende theoretische Basis des Reformismus ist. Hegel entwickelte die Idee der "Knotenlinie von Maßverhältnissen, wo bloß quantitative Steigerung oder Abnahme an gewissen bestimmten Knotenpunkten einen qualitativen Sprung verursacht, z.B. bei erwärmtem oder abgekühltem Wasser, wo der Siedepunkt und der Gefrierpunkt die Knoten sind, an denen der Sprung in einen neuen Aggregatzustand - unter Normaldruck - sich vollzieht, wo also Quantität in Qualität umschlägt.

So erscheint in dem zitierten Beispiel die Umwandlung von einer Flüssigkeit zu Dampf oder festem Eis nicht durch eine allmähliche Erstarrung oder Auflösung, sondern plötzlich bei einer bestimmten Temperatur (0°, 100°).

Die Gesamtwirkung von zahllosen Veränderungen in der Geschwindigkeit der Moleküle bringen schließlich eine Veränderung des Zustandes mit sich - Quantität wird zu Qualität.

Es gibt tausende von Beispielen aus allen Bereichen der Wissenschaft, der Gesellschaft und dem Alltagsleben (z.B. der Punkt, an welchem das Hinzufügen von Salz die Suppe von etwas Schmackhaftem zu etwas Un genießbarem macht).

Die Hegelianische "Knotenlinie" von Maßverhältnissen und das Gesetz des Übergangs von Quantität zu Qualität und umgekehrt, sind von entscheidender Wichtigkeit nicht nur für die Wissenschaft (wo sie wie andere dialektische Gesetze, unbewußt auch von Wissenschaftlern, die keine bewußten Dialektiker sind, benutzt werden) aber vor allem in der Analyse der Geschichte der Gesellschaft und der Arbeiterklasse.

EINHEIT UND KAMPF DER GEGENSÄTZE

Durchdringung der Gegensätze

Wie der "Gesunde Menschenverstand" sucht auch die Metaphysik den Widerspruch von den Gedanken und die Revolution von der Evolution auszusondern; sie versucht auch zu beweisen, daß alle gegensätzlichen Ideen und Kräfte sich gegenseitig ausschließen.

allerdings

"finden wir bei genauerer Betrachtung, daß die beiden Pole eines Gegensatzes, wie positiv und negativ, ebenso untrennbar voneinander wie entgegengesetzt sind, und daß sie trotz aller Gegensätzlichkeit sich gegenseitig durchdringen; ebenso, daß Ursache und Wirkung Vorstellungen sind, die nur in der Anwendung auf den einzelnen Fall in seinem allgemeinen Zusammenhang mit dem Weltganzen betrachten, zusammengehen, sich auflösen in der Anschauung der universellen Wechselwirkung, wo Ursachen und Wirkungen fortwährend ihre Stellung wechseln, das was jetzt oder hier Wirkung, dort oder dann Ursache wird oder umgekehrt."

(Engels, Anti-Dühring)

Die Dialektik untersucht ein Phänomen vom Standpunkt seiner Entwicklung aus, seiner eigenen Bewegung und eigenes Leben; wie es entsteht und vergeht; sie zieht auch die inneren widersprüchlichen Tendenzen und Seiten dieses Wesens in Betracht. Die Bewegung ist die Existenzform des ganzen materiellen Universums, Energie und Materie sind untrennbar. Mehr noch, die Bewegung wird nicht "von außen", sondern von der Festlegung der inneren Spannungen, die nicht nur vom Leben, sondern von allen Formen der Materie untrennbar sind, mitgeteilt.

Entwicklung und Veränderung finden durch innere Gegensätze statt. So beginnt die dialektische Analyse mit der empirisch erforschten Offenlegung der inneren Widersprüche, die Entwicklung und Veränderung bewirken.

Vom dialektischen Standpunkt aus sind alle entgegengesetzte Pole einseitig und unzureichend, selbst der Widerspruch zwischen Wahrheit und Irrtum eingeschlossen. Der Marxismus kennt keine ewige Wahrheit. Alle "Wahrheiten" und "Irrtümer" sind relativ. Das, was zu einer Zeit und Umgebung wahr ist wird zu einer anderen falsch: Wahrheit und Irrtum gehen ineinander über.

So geht der Fortschritt der Erkenntnis und Wissenschaft nicht durch die bloße Verneinung von "falschen Theorien" vonstatten. Alle Theorien sind relativ und begreifen eine Seite der Wirklichkeit. Anfangs nimmt man an, sie hätten universellen Wert und Anwendung. Sie sind "Wahr". Aber an einem bestimmten Punkt werden

Mängel an der Theorie bemerkt; sie ist nicht auf alle Umstände anwendbar. Ausnahmen der Regel werden gefunden. Diese müssen erklärt werden und an einem bestimmten Punkt werden neue Theorien entwickelt, die die Ausnahmen erklären können. Aber die neuen Theorien verneinen nicht die alten, sondern verleiben sie in einer neuen Form ein. Nur wenn wir Objekte als leblos ansehen, können wir Widersprüche ausschließen.

Aber sobald wir Dinge in ihrer Bewegung und Veränderung, in ihrem Leben, in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit und Wechselwirkung betrachten, stoßen wir auf eine Reihe von Widersprüchen.

Die Bewegung selbst ist ein Widerspruch in dem
"ein Lebewesen in jedem Moment es selber und doch etwas anderes ist."

(Engels, Anti-Dühring)

Eine lebende Struktur nimmt ständig Substanzen ihrer Umwelt auf, integriert sie, baut ab und scheidet gleichzeitig andere Teile des Körperzerfalls aus. Auch im Bereich der organischen Natur finden ständige Umformungen statt, bzw. bröckelt ein Felsen unter dem Einfluß der Elemente auseinander. Deshalb ist alles ständig dasselbe und etwas anderes in ein und derselben Zeit. So ist der Wunsch, Widersprüche auszuschließen, der Wunsch, die Wirklichkeit auszuschließen.

Reihe an Widersprüchen entwickelt hat; eine philosophische Schule negiert die andere, nimmt aber gleichzeitig die älteren Theorien in ihre eigenen Denksysteme mit auf. Ähnliches gilt für die Entwicklung der Wissenschaft. Die Alchemisten des Mittelalters wurden in ihrer Forschung angetrieben von der Suche nach dem "Stein der Weisen", der aus Metall Gold machen könnte. Dem niedrigen Entwicklungsgrad der Produktivkräfte und dem Fehlen an wissenschaftlicher Technik zufolge waren diese frühen Versuche der Umwandlung der Elemente in Wirklichkeit utopische Phantasien. Trotzdem entdeckten die Alchemisten im Verlauf dieser vergeblichen Versuche tatsächlich eine Reihe wertvoller Fakten über chemische Elemente und erschlossen neue Forschungsmethoden, die später als Basis der modernen Chemie dienten. Mit dem Aufstieg von Kapitalismus, Industrie und Technik wurde die Chemie zu einer Wissenschaft, die die verrückten Vorstellungen von der Umwandlung der Elemente negierte und ablehnte. Trotzdem wurde alles, was an den Entdeckungen der Alchemie wertvoll und wissenschaftlich war in der neuen Chemie bewahrt, die aussagte, daß die Elemente umwandelbar seien und nicht vom einen in das andere überführt werden können. Im 20. Jahrhundert hat sich eine völlige Umwälzung der Wissenschaft und Technik vollzogen. Mit Hilfe der Atomphysik kann heute tatsächlich ein Element ins andere überführt werden. Es wäre theoretisch möglich Blei in Gold zu verwandeln, doch wäre dieser Vorgang zu teuer und unwirtschaftlich.

So scheint sich der Kreis jetzt wieder geschlossen zu haben:

- a) Umwandlung von Elementen
- b) keine Umwandlung von Elementen
- c) Umwandlung von Elementen

Von a) nach c) scheint sich nur eine einfache Wiederholung vollzogen zu haben. In Wirklichkeit beinhaltet die moderne Wissenschaft, die in gewisser Weise zur Idee der alten Alchemisten zurückgekehrt ist, alle großen Entdeckungen des 18. und 19. Jahrhunderts.

So baut eine Generation auf den Schultern der anderen auf.

Ideen, die anscheinend "widerlegt" oder negiert waren, tauchen wieder auf, nur auf einer höheren Ebene, durch die vorherigen Experimente und Entdeckungen bereichert. Die Dialektik gründet sich auf den Determinismus: Die Vorstellung, daß nichts in der Natur, Gesellschaft oder im Denken zufällig ist; daß scheinbare "Zufälle" nur als Ergebnis einer viel tiefer liegenden Notwendigkeit auftauchen.

Oberflächliche Historiker schrieben, daß der 1. Weltkrieg durch das Attentat auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand "verursacht" wurde.

Für einen Marxisten war dieses Ergebnis ein geschichtlicher Zufall, in dem Sinne, daß dieses zufällige Ereignis als Vorwand oder Katalysator für den Weltkonflikt diente, der Weltkrieg war aber schon durch die ökonomischen, politischen und militärischen Widersprüchen des Imperialismus unvermeidlich.

DAS GESETZ VON DER NEGATION DER NEGATION

Engels charakterisierte dies als:

"Ein äußerst allgemeines und eben deswegen äußerst weitwirkendes und wichtiges Entwicklungsgesetz der Natur, der Geschichte und des Denkens; ein Gesetz, das wie wir gesehen, in der Tier- und Pflanzenwelt, in der Geologie, in der Mathematik, in der Geschichte, in der Philosophie zur Geltung kommt..."

(Engels, Anti-Dühring)

Dieses Gesetz, dessen Wirkung in der Natur schon lang bevor es niedergeschrieben war, beobachtet wurde arbeitete Hegel als erster klar heraus, der eine ganze Reihe konkreter Beispiele, die im Anti-Dühring zitiert werden, gab. Das Gesetz der Negation der Negation handelt von der Natur der Entwicklung, mit einer Reihe von Widersprüchen, die auftauchen, um eine vorherige Tatsache, Theorie oder Art der Existenz zu negieren oder zu verneinen und die dann später selbst umgekehrt werden. So bewegt sich die Bewegung und Veränderung durch eine ununterbrochene Reihe von Negationen.

Trotzdem bedeutet die Negation im dialektischen Sinne nicht eine bloße Aufhebung, Löschung oder Stornierung. Die frühere Stufe wird gleichzeitig überwunden und bewahrt. So ist die Negation gleichzeitig eine positive und negative Handlung.

Hegel gibt ein einfaches Beispiel in seinem Buch "Die Phänomenologie des Geistes" :

"Die Knospe verschwindet, sobald die Blüte aufbricht und wir könnten sagen, daß die erstere von der späteren widerlegt wird; in derselben Weise könnte die Blüte als eine falsche Form der pflanzlichen Existenz erklärt werden, wenn die Frucht erscheint. Diese Stufen sind nicht nur unterschiedlich, sie ergänzen einander, da sie miteinander unvereinbar sind. Doch die unaufhörliche Aktivität ihrer immanenten Naturen machen sie gleichzeitig zu einer organischen Einheit, in der sie sich nicht lediglich gegenseitig widersprechen, sondern in der die eine ebenso wichtig wie die andere ist; und diese gleiche Notwendigkeit aller Stufen macht alleine und dadurch das Leben des Ganzen aus."

In diesem Prozeß der ununterbrochenen Selbstaufhebung, des Verschwindens gewisser Formen und Erscheinens anderer Formen, entsteht oft ein Muster, wonach sich alte schon vergangene Formen, Ereignisse und Theorien zu wiederholen scheinen.

Ein oft gehörter Allgemeinplatz lautet:
Die Geschichte wiederholt sich.

Reaktionäre bürgerliche Historiker haben auf diese Weise zu beweisen versucht, daß die Geschichte ihrerseits nur eine bedeutungslose Wiederholung darstellt, sich also ständig im Kreise dreht.

Die Dialektik erkennt jedoch in diesen angeblichen Wiederholungen eine tatsächliche Entwicklung vom Niederen zum Höheren, eine Evolution, in der sich zwar dieselben Formen wiederholen mögen, aber auf einer höheren Stufe stehen und durch vorherigen Entwicklungen bereichert sind. Dies kann an dem Entwicklungsprozeß menschlicher Ideen deutlich gesehen werden. Schon Hegel zeigte wie sich die Philosophie durch eine



Wenn der Attentäter daneben geschossen hätte oder der Thronfolger nie geboren worden wäre, hätte der Krieg doch stattgefunden - unter einem anderen diplomatischen Vorwand.

Die Notwendigkeit hätte sich durch einen anderen "Zufall" ausgedrückt. Alles Bestehende existiert aus Notwendigkeit. Doch gleichermaßen ist alles Bestehende zum Untergang und zur Veränderung verurteilt.

Was einmal "notwendig" war, ist es später und anderswo nicht mehr.

Alles erzeugt sein Gegenteil, welches dazu bestimmt ist, es zu bezwingen und zu negieren. Dies gilt für einzelne Lebewesen wie auch für die ganze Gesellschaft.

Jede Art von menschlicher Gesellschaft besteht, weil sie zum Zeitpunkt ihrer Entstehung notwendig ist:

*"Eine Gesellschaftsform geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets finden, daß die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozeß ihres Werdens begriffen sind."
(Marx, Kritik der politischen Ökonomie)*

Die Sklaverei bedeutete damals einen gewaltigen Fortschritt gegenüber der Barbarei. Sie war eine notwendige Etappe in der Entwicklung der Produktivkräfte, Kultur und menschlicher Gesellschaft.

Wie Hegel es nannte: "Nicht so sehr von, sondern durch die Sklaverei befreit sich der Mensch.

Ähnlich stellte auch der Kapitalismus ursprünglich eine notwendige und fortschrittliche Etappe in der Geschichte der Menschen dar.

Trotzdem hat der Kapitalismus wie schon vor ihm Sklaverei, Urkommunismus und Feudalismus schon längst aufgehört, ein notwendiges und fortschrittliches Gesellschaftssystem darzustellen.

Er hat die ihm innewohnenden Widersprüche zu Tage gefördert und ist dazu verurteilt, von der sozialistischen Arbeiterbewegung überwunden zu werden.

Das Privateigentum an den Produktionsmitteln und der Nationalstaat sind grundlegende Merkmale der kapitalistischen Gesellschaft.

Sie waren einmal fortschrittlich, sie dienen jedoch heute lediglich dazu, die Produktivkräfte zu fesseln und zu untergraben, bedrohen alle Errungenschaften, die in vielen Jahrhunderten menschlicher Entwicklung erreicht worden sind.

Heutzutage ist der Kapitalismus ein von Grund auf heruntergekommenes, entartetes System, das von seinem Gegenstück, dem Sozialismus, gestürzt und ersetzt werden muß, wenn die menschliche Kultur überleben

soll.

Der Marxismus ist deterministisch, aber er ist nicht fatalistisch. Denn die Widersprüche in der Gesellschaft können nur von Menschen erarbeitet werden, die bewußt auf die Veränderung der Gesellschaft hinarbeiten.

Der Ausgang des Klassenkampfes ist aber nicht vorherbestimmt.

Wer sich letztlich durchsetzt, dies hängt von vielen Faktoren ab, und die aufstrebende fortschrittliche Klasse hat gegenüber den alten, heruntergekommenen Kräften der Reaktion viele Vorteile.

Aber letzten Endes muß das Ergebnis davon abhängen, welche Seite den stärkeren Willen, die größere und bessere Organisation und die geschicktere und entschlosseneren Führung.

Darum ist die marxistische Philosophie im wesentlichen eine Anleitung zum Handeln.

"Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern."

(Marx, Thesen über Feuerbach)

Der Sieg des Sozialismus wird eine neue und qualitativ ganz andere Stufe der Menschheitsgeschichte darstellen.

Genauer gesagt wird er das Ende der Vorgeschichte und den Beginn der wirklichen Geschichte der Menschheit darstellen.

Andererseits bedeutet der Sozialismus

eine Rückkehr zur ältesten Form der menschlichen Gesellschaft - dem Urkommunismus - aber auf viel höherer Ebene, denn er macht sich all die Errungenschaften von Jahrtausenden Klassengesellschaft zunutze. Sozialistische Planung der Produktion wird eine Überflußgesellschaft ermöglichen, wobei do die modernsten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik zum Nutzen der Menschen wie auch der Umwelt eingesetzt werden können.

Eine weltweite sozialistische Planwirtschaft wird die Arbeitsteilung in der Gesellschaft für immer aufheben, die Trennung zwischen Hand- und Kopfarbeit abschaffen, die Kluft zwischen Stadt und Land aufheben und den kräftezehrenden und barbarischen Klassenkampf überflüssig machen.

Erst dann kann die Menschheit voll im Einklang mit der Natur leben und sich ihre Reichtümer voll zunutze machen. Um einen berühmten Satz von Engels zu benutzen:

"Es ist der Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit."

(Engels, Anti-Dühring)



Ich möchte
VORAN
unterstützen und bitte
um weitere Informationen

Name

.....

Anschrift

Ich möchte

VORAN abonnieren
6 Ausgaben zu 9,60 DM

VORAN weiterverkaufen
und bestelleExemplare in Kommission
(Bezahlung erfolgt nach Verkauf)

ein VORAN-Förderabo
zu DM beziehen (ab DM 20,-)

(Bitte nebenstehendes Adreßfeld
ausfüllen und einschicken.)

PschA Essen, BLZ 360 100 43
Konto Nr. 2500 59-430
Einsenden an: VORAN, Hansaring 4, 5 Köln 1

Einsenden an: VORAN, Hansaring 4, 5000 Köln 1